

Lokales › Potsdam-Mittelmark › Kleinmachnow › Baurecht unklar: Erbgemeinschaft Gérard in Kleinmachnow bauen lassen oder enteignen?



Buschgraben in Kleinmachnow

11:52 Uhr / 13.11.2019

Baurecht unklar: Erbgemeinschaft Gérard in Kleinmachnow bauen lassen oder enteignen?

Die Erbgemeinschaft Gérard will am Buschgraben ein Alzheimerheim bauen und bietet dafür Grünflächen an. Die Gegner sind gegen das Baurecht, aber wollen trotzdem die Bepflanzung der Grünflächen.



Die historische Aufnahme vom Januar 1940 in der Straße Am Rund im Buschgrabengebiet von Kleinmachnow soll eine frühere Bebauung des Areals belegen. Quelle: Privat

Kleinmachnow. „Ich möchte nicht an einem Flächennutzungsplan beteiligt sein, der aufgrund eines Abwägungsfehlers aufgehoben wird, weil die Interessen eines Eigentümers nicht ausreichend gewürdigt wurden“, kommentierte Kleinmachnows Bauausschuss-Vorsitzender Matthias Schubert (SPD) die Einwände der Erbgemeinschaft Gérard zu den Plänen der Gemeinde im Umfeld des Buschgrabens. Die Kommune möchte 18 Grundstücken im Bereich Wolfswerder/Am Rund Baurecht erteilen. Aber die beiden nicht-parzellierten Grundstücke der Erbgemeinschaft in der Verlängerung Wolfswerder auch als Grünfläche festlegen.

Die Eigentümer hatten dafür geworben, hier ein modernes Heim für Alzheimer-Patienten zu errichten, bekamen aber keine Mehrheiten. Lediglich in der CDU und Teilen der SPD fanden sie Unterstützer. „Die Einwände sind gut formuliert, aber die Gemeinde kann auch gegen den

Willen eines aktuellen Eigentümers planen.“ Man habe sich juristisch beraten lassen, so auch Jörg Ernsting von der Kleinmachnower Verwaltung: „Wir nehmen nichts weg. Es handelt sich um Außenbereich, der als Grün erhalten bleiben soll.“

FDP-Politikerin sagt: „Enteignung kann man machen“

Mehrmals wurde im Bauausschuss angesprochen, dass die beiden Grundstücke eine Möglichkeit für Ausgleichspflanzungen darstellen könnten – die Erbgemeinschaft habe im Gegenzug für die Baugenehmigung sogar selbst einen Teil der Flächen dafür angeboten, so Angelika Scheib (CDU). Den Bau wolle man zwar nicht erlauben, aber dennoch Ausgleichspflanzungen haben, so etwa Hilke Masche (FDP). Angelika Scheibs Einwurf, dass das aber Enteignung wäre, erwiderte Masche: „Ja, aber dann enteignet man Ackerland, oder Grünland – das kann man ja machen.“

In den Wochen zuvor hatten sich die Verwaltung und die Gemeindevertreter durch 147 Stellungnahmen von Bürgern gearbeitet, die sich anlässlich der Beteiligung der Öffentlichkeit gemeldet hatten. Die Gegner argumentierten dabei unter anderem damit, dass die Umwandlung des Mischwaldes in Zeiten des Klimawandels nicht vertretbar sei, dass Rückzugsflächen für Tiere vernichtet würden und dass die Anwohner durch Baustellenverkehr belastet würden.

Befürworter sehen sich im Recht

Die Befürworter sahen das Baurecht für die 18 Parzellen dagegen zumeist als Korrektur eines Unrechts. Oft hatten Vorfahren ein Grundstück gekauft, mit dem Plan, ein Haus zu bauen. In den Kaufverträgen fände sich das Baurecht verbrieft. Auf einer Parzelle stand bereits ein Haus, das jedoch während des Zweiten Weltkrieges durch einen Flugzeugabsturz zerstört wurde. Es waren auch mehrere Baugruben ausgehoben und auf Wasseranschlüsse verlegt.

Wie die Bürger, waren sich auch einmal öfter die Gemeindevertreter nicht einig, sodass Schubert appellierte: „Wenn jetzt die ablehnen, die bebauen wollen und auch die, die nicht bebauen wollen, dann haben wir wieder keinen Flächennutzungsplan und es würde Außenbereich bleiben.“ Schließlich fand sich doch eine knappe Mehrheit für die Empfehlung der geplanten FNP-Änderung.

Mehr Neuigkeiten aus Kleinmachnow:

- [Zuspruch für die Zweirad-Autobahn](#)
- [Vandalismus an der Neuen Hakeburg in Kleinmachnow nimmt zu](#)
- [Zwei Quadratmeter gegen zwei Mitbürger](#)

Von Konstanze Kobel-Höller

[Anzeige](#)